S 5 SB 369/17

Sozialgerichtsbarkeit Bundesrepublik Deutschland

Land	Bundesrepublik Deutschland
Sozialgericht	Bundessozialgericht
Sachgebiet	Entschädigungs-/Schwerbehindertenrecht
Abteilung	-
Kategorie	Urteil
Bemerkung	-
Rechtskraft	-
Deskriptoren	Schwerbehindertenrecht – GdB-Herabsetzungsbescheid – Wirkung „ab Bekanntgabe“ – hinreichende Bestimmtheit – Bekanntgabefiktion – Ermittelbarkeit des genauen Bekanntgabezeitpunkts im Einzelfall – Beweisebene – Erkennbarkeit des Wirksamkeitsbeginns gegenüber Dritten – Informations- und Mitwirkungspflichten des Bescheidempfängers – sozialrechtliches Verwaltungsverfahren
Leitsätze	Ein Bescheid über die Herabsetzung des Grads der Behinderung ist auch dann hinreichend bestimmt wenn er kein konkretes Datum für den Beginn der Herabsetzung enthält sondern diese ausdrücklich ab dem Zeitpunkt seiner Bekanntgabe anordnet.
Normenkette	SGB X § 33 Abs 1; SGB X § 37 Abs 1 S 1; SGB X § 37 Abs 2 S 1; SGB X § 39 Abs 1 S 1; SGB X § 48 Abs 1 S 1; SGB IX § 69 Abs 1 S 1; SGB IX § 2 Abs 2 J: 2018; SGB IX § 152 Abs 1 S 1 J: 2018; SGB IX § 199 Abs 1 J: 2018; SGB I § 60 Abs 1 S 1 Nr 2; AO § 90 Abs 1 J: 1977; BGB § 611a; BGB § 241 Abs 2; SGG § 170 Abs 2 S 2

1. Instanz

Aktenzeichen	S 5 SB 369/17
Datum	10.09.2019

2. Instanz

Aktenzeichen	L 13 SB 11/20
Datum	25.11.2021

3. Instanz

Datum 15.06.2023

Â

Auf die Revision des Beklagten wird das Urteil des Landessozialgerichts Berlin-Brandenburg vom 25.Â November 2021 aufgehoben und die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an dieses Gericht zurÃ¼ckverwiesen.

G r Ã¼ n d e :

I

1
Der KlÃ¤ger wendet sich gegen die Herabsetzung seines Grads der Behinderung (GdB) von 80 auf weniger als 50.

2
Mit Bescheid vom 21.3.2011 stellte der Beklagte bei dem KlÃ¤ger nach einer Krebserkrankung einen GdB von 80 fest. Nach Ãberprüfung von Amts wegen hob er diesen Bescheid mit Wirkung â□□ab Bekanntgabeâ□□ auf und reduzierte den GdB auf 20 (Bescheid vom 19.6.2017). An welchem Tag der Herabsetzungsbescheid zur Post aufgegeben wurde, lÃ¤sst sich den BehÃ¶rdenakten nicht entnehmen; an den Tag seines Zugangs vermag sich der KlÃ¤ger nicht zu erinnern. Den auf den 14.7.2017 datierten Widerspruch des KlÃ¤gers wies der Beklagte zurÃ¼ck (Widerspruchsbescheid vom 8.11.2017).

3
Die hiergegen erhobene Klage hat das SG abgewiesen (Urteil vom 10.9.2019). Auf die Berufung des KlÃ¤gers hat das LSG â□□ wie vom ihm beantragt â□□ das erstinstanzliche Urteil geÃ¤ndert und den Herabsetzungsbescheid aufgehoben, soweit darin unter teilweiser Aufhebung des Bescheids vom 21.3.2011 ein GdB von weniger als 50 festgestellt worden ist (Urteil vom 25.11.2021). Der Herabsetzungsbescheid sei mangels hinreichender Bestimmtheit rechtswidrig. Unverzichtbarer Bestandteil der Feststellung eines GdB sei der Zeitpunkt ihrer Wirksamkeit, weil dieser im Rechtsverkehr eine Dokumentationsfunktion gegenÃ¼ber Dritten zukomme. FÃ¼r den Adressaten und fÃ¼r Dritte mÃ¼sse erkennbar sein, ab wann die Feststellung wirke. Nichts anderes gelte, wenn die BehÃ¶rde die Rechtswirkungen entsprechender Feststellungen beseitigen wolle. Soweit der Beklagte angeordnet habe, die Herabsetzung gelte â□□ab Bekanntgabeâ□□, genÃ¼ge der Bescheid diesen Anforderungen nicht. Der Zeitpunkt, ab dem die Herabsetzung gelten solle, sei ungewiss. Er kÃ¶nne weder anhand der Vorschrift des Â§Â 37 AbsÂ 2 SatzÂ 1 SGBÂ X noch durch Auslegung ermittelt werden. UnabhÃ¤ngig davon erweise sich der streitgegenstÃ¤ndliche Bescheid bereits deshalb als zu unbestimmt, weil es dem Beklagte nicht gelungen sei, den Zeitpunkt der Bekanntgabe, an den er die materielle Herabsetzungsentscheidung geknÃ¼pft habe, nachzuweisen. Vor diesem Hintergrund kÃ¶nne es dahingestellt bleiben, ob die medizinischen

Voraussetzungen fÃ¼r eine Herabsetzung des GdB vorgelegen hÃ¤tten.

4
Mit seiner Revision rÃ¼gt der Beklagte die Verletzung von Â§Â 33 AbsÂ 1 SGBÂ X. Der Zeitpunkt der Wirksamkeit der Herabsetzung lasse sich eindeutig durch Auslegung feststellen. Ein verstÃ¤ndiger EmpfÃ¤nger mÃ¼sse die Formulierung â□□ab Bekanntgabeâ□□ so verstehen, dass diese mit dem Zeitpunkt des Zugangs des Bescheids wirksam werden solle. Dieser Zeitpunkt sei fÃ¼r den EmpfÃ¤nger bestimmbar. Die Rechtsbehelfsbelehrung zur Berechnung der Widerspruchsfrist stelle darauf in gleicher Weise ab, ohne dass ein konkretes Datum benannt werden mÃ¼sse. Wie der fristgemÃ¤Ã□ eingelegte Widerspruch belege, sei dem KlÃ¤ger der Bescheid zugegangen; damit habe fÃ¼r ihn ein hinreichend bestimmter Zeitpunkt der Wirksamkeit festgestanden.

5
Der Beklagte beantragt,
das Urteil des Landessozialgerichts Berlin-Brandenburg vom 25.Â November 2021 aufzuheben und die Berufung des KlÃ¤gers gegen das Urteil des Sozialgerichts Potsdam vom 10.Â September 2019 zurÃ¼ckzuweisen.

6
Der KlÃ¤ger beantragt,
die Revision zurÃ¼ckzuweisen.

7
Er bezieht sich auf die seiner Ansicht nach zutreffenden GrÃ¼nde des angefochtenen LSG-Urteils.

II

8
Die zulÃ¤ssige Revision des Beklagten ist iS der Aufhebung des Berufungsurteils und ZurÃ¼ckverweisung der Sache an das LSG zur erneuten Verhandlung und Entscheidung begrÃ¼ndet (Â§Â 170 AbsÂ 2 SatzÂ 2 SGG).

9
A.Â Gegenstand des Revisionsverfahrens ist das Urteil des LSG, mit dem es auf die isolierte Anfechtungsklage (Â§Â 54 AbsÂ 1 SatzÂ 1 AltÂ 1 SGG) des KlÃ¤gers das Urteil des SG geÃ¤ndert und den Herabsetzungsbescheid des Beklagten vom 19.6.2017 in Gestalt des Widerspruchsbescheids vom 8.11.2017 (Â§Â 95 SGG) aufgehoben hat, soweit darin unter teilweiser Aufhebung des Bescheids vom 21.3.2011 bei dem KlÃ¤ger ein GdB von weniger als 50 festgestellt worden ist. Der Senat kann mangels tatsÃ¤chlicher Feststellungen des LSG zu den gesundheitlichen VerhÃ¤ltnissen des KlÃ¤gers nicht abschlieÃ□end entscheiden, ob dies zu Recht erfolgt ist.

10
Rechtsgrundlage fÃ¼r die Herabsetzung des GdB ist Â§Â 48 AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGBÂ X.

Danach ist ein Verwaltungsakt mit Dauerwirkung fÃ¼r die Zukunft aufzuheben, wenn in den tatsÃ¤chlichen oder rechtlichen VerhÃ¤ltnissen, die bei seinem Erlass vorgelegen haben, eine wesentliche Änderung eingetreten ist. Von einer wesentlichen Änderung im Gesundheitszustand eines behinderten Menschen ist ua dann auszugehen, wenn diese einen um wenigstens 10 verÃ¤nderten Gesamt-GdB rechtfertigt (vgl BSG Urteil vom 11.11.2004 â€Â BÂ 9Â SB 1/03Â RÂ â€ juris RdNrÂ 12; vgl auch TeilÂ A NrÂ 7 BuchstÂ a der Anlage zu Â§Â 2 Versorgungsmedizin-Verordnung â€Versorgungsmedizinische GrundsÃ¤tzeâ€).

11
Der Bescheid vom 21.3.2011, mit dem der Beklagte den GdB des KlÃ¤gers auf 80 festgesetzt hatte, ist ein Dauerverwaltungsakt (stRspr; zB BSG Urteil vom 11.8.2015 â€Â BÂ 9Â SB 2/15Â RÂ â€ SozR 41300 Â§Â 48 NrÂ 31 RdNrÂ 13 mwN). Diesen hat er nach Ablauf der HeilungsbewÃ¤hrung mit Bescheid vom 19.6.2017 wegen Änderung der gesundheitlichen VerhÃ¤ltnisse des KlÃ¤gers fÃ¼r die Zukunft mit Wirkung â€ab Bekanntgabeâ€ aufgehoben. Der Herabsetzungsbescheid ist zwar gegenÃ¼ber dem KlÃ¤ger wirksam bekannt gegeben worden (dazu unterÂ 1.). Ob die Herabsetzung des GdB mit Wirkung ab Bekanntgabe des Bescheids auch materiell rechtmÃ¤Ãig ist, kann der Senat aber nicht abschlieÃend beurteilen (dazu unterÂ 2.).

12
1.Â Die im Bescheid vom 19.6.2017 verfÃ¼gte Herabsetzung des GdB ist gemÃ¤Ã Â§Â 39 AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGBÂ X durch Bekanntgabe iS von Â§Â 37 AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGBÂ X gegenÃ¼ber dem KlÃ¤ger spÃ¤testens am 14.7.2017 wirksam geworden.

13
Nach Â§Â 37 AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGBÂ X ist ein Verwaltungsakt demjenigen Beteiligten bekannt zu geben, fÃ¼r den er bestimmt oder der von ihm betroffen wird. Ein Verwaltungsakt wird gemÃ¤Ã Â§Â 39 AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGBÂ X gegenÃ¼ber demjenigen, fÃ¼r den er bestimmt ist oder der von ihm betroffen wird, in dem Zeitpunkt wirksam, in dem er ihm bekannt gegeben wird. Der Verwaltungsakt wird nach Â§Â 39 AbsÂ 1 SatzÂ 2 SGBÂ X mit dem Inhalt wirksam, mit dem er bekannt gegebenÂ wird. Mit der Bekanntgabe wird der Verwaltungsakt sowohl fÃ¼r den Adressaten als auch fÃ¼r die erlassende BehÃ¶rde bindend (vgl BSG Urteil vom 4.9.2013 â€Â BÂ 10Â EG 7/12Â RÂ â€ BSGE 114, 180 =Â SozR 41300 Â§Â 31 NrÂ 8, RdNrÂ 24; Â Â Â Roos/BlÃ¼ggel in SchÃ¼tze, SGBÂ X, 9.Â Aufl 2020, Â§Â 39 RdNrÂ 4 undÂ 8).

14
Der Begriff der â€Bekanntgabeâ€ ist gesetzlich nicht definiert. Dennoch ist er im Sozialverwaltungsrecht ein feststehender Rechtsbegriff, der jedenfalls heute nicht mehr ungenau oder missverstÃ¤ndlich (so bereits BSG Urteil vom 9.4.2014 â€Â BÂ 14Â AS 46/13Â RÂ â€ BSGE 115, 288 =Â SozR 41500 Â§Â 87 NrÂ 2, RdNrÂ 21; anders noch BSG Urteil vom 27.9.1983 â€Â 12Â RK 75/82Â â€ juris RdNrÂ 14), sondern in Rechtsprechung und Schrifttum geklÃ¤rt ist.

15

Danach ist die Bekanntgabe eines Verwaltungsakts die zielgerichtete (willentliche) Mitteilung des Inhalts eines Verwaltungsakts durch die BehÃ¶rde an den Adressaten (BSG Urteil vom 15.11.2016 â□□Â BÂ 2Â U 19/15Â RÂ â□□ SozR 42700 Â§Â 131 NrÂ 2 RdNrÂ 15; BSG Urteil vom 9.4.2014 â□□Â BÂ 14Â AS 46/13Â RÂ â□□ BSGE 115, 288 =Â SozR 41500 Â§Â 87 NrÂ 2, RdNrÂ 12; BSG Urteil vom 4.6.2014 â□□Â BÂ 14Â AS 2/13Â RÂ â□□ SozR 44200 Â§Â 38 NrÂ 3 RdNrÂ 22; BSG Urteil vom 4.9.2013 â□□Â BÂ 10Â EG 7/12Â RÂ â□□ BSGE 114, 180 =Â SozR 41300 Â§Â 31 NrÂ 8, RdNrÂ 26; Siewert in Diering/Timme/StÃ¤hler, SGBÂ X, 6.Â Aufl 2022, Â§Â 37 RdNrÂ 3; Engelmann in SchÃ¼tze, SGBÂ X, 9.Â Aufl 2020, Â§Â 37 RdNrÂ 6, jeweils mwN; ebenso zur Parallelbestimmung in Â§Â 41 Verwaltungsverfahrensgesetz Baer in Schoch/Schneider, VwVfG, Â§Â 41 RdNrÂ 14, Stand August 2022, mwN).

16
Die Bekanntgabe eines schriftlichen Verwaltungsakts erfolgt mit dessen Zugang. Unter Anwesenden ist dies die Ã□bergabe des Verwaltungsakts an den Adressaten. Unter Abwesenden ist ein Verwaltungsakt nach Ã¼bereinstimmender Auffassung in Rechtsprechung (zB BSG Urteil vom 4.9.2013 â□□Â BÂ 10Â EG 7/12Â RÂ â□□ BSGE 114, 180 =Â SozR 41300 Â§Â 31 NrÂ 8, RdNrÂ 26; BSG Urteil vom 3.6.2004 â□□Â BÂ 11Â AL 71/03Â RÂ â□□ juris RdNrÂ 24; ebenso BVerwG Beschluss vom 22.2.1994 â□□Â 4Â B 212.93Â â□□ juris RdNrÂ 3 zur Parallelbestimmung in Â§Â 41 VwVfG; BFH Urteil vom 9.12.1999 â□□Â IIIÂ R 37/97Â â□□ BFHE 190, 292 â□□Â juris RdNrÂ 19 zur Parallelbestimmung in Â§Â 122 Abgabenordnung , jeweils mwN) und Schrifttum (zB Siewert in Diering/Timme/StÃ¤hler, SGBÂ X, 6.Â Aufl 2022, Â§Â 37 RdNrÂ 4; Pattar in Schlegel/Voelzke, jurisPK-SGBÂ X, Stand 21.12.2020, Â§Â 37 RdNrÂ 34Â f; Engelmann in SchÃ¼tze, SGBÂ X, 9.Â Aufl 2020, Â§Â 37 RdNrÂ 8; ebenso Stelkens in Stelkens/Bonk/Sachs, VwVfG, 10.Â Aufl 2023, Â§Â 41 RdNrÂ 62; Ratschow in Klein, AO, 16.Â Aufl 2022, Â§Â 122 RdNrÂ 5 und 10, jeweils mwN) zugegangen, wenn er so in den Bereich des Adressaten (EmpfÃ¤ngers) gelangt ist, dass dieser unter normalen VerhÃ¤ltnissen die MÃ¶glichkeit zur Kenntnisnahme hat. Auf dessen tatsÃ¤chliche Kenntnisnahme kommt es fÃ¼r den Zugang und damit die Bekanntgabe nicht an (BSG Urteil vom 9.4.2014 â□□Â BÂ 14Â AS 46/13Â R Â â□□ BSGE 115, 288 =Â SozR 41500 Â§Â 87 NrÂ 2, RdNrÂ 12; Engelmann in SchÃ¼tze, SGBÂ X, 9.Â Aufl 2020, Â§Â 37 RdNrÂ 8).

17
Erfolgt die Bekanntgabe des Verwaltungsakts wie hier mit einfachem Brief, so gilt ein Verwaltungsakt gemÃ¤Ã□ Â§Â 37 AbsÂ 2 SatzÂ 1 SGBÂ X mit dem dritten Tag nach der Aufgabe zur Post als bekannt gegeben, auÃ□er wenn er nicht oder zu einem spÃ¤teren Zeitpunkt zugegangen ist (Â§Â 37 AbsÂ 2 SatzÂ 3 SGBÂ X). Diese der Verwaltungsvereinfachung (vgl hierzu BSG Urteil vom 10.3.2022 â□□Â BÂ 1Â KR 6/21Â RÂ â□□ SozR 42500 Â§Â 13 NrÂ 56 RdNrÂ 23 mwN; vgl auch bereits BSG Urteil vom 19.3.1957 â□□Â 10Â RV 609/56Â â□□ BSGE 5, 53 â□□Â juris RdNrÂ 15) dienende Bekanntgabe- oder Zugangsfiktion (beide Begriffe werden synonym verwendet s zB einerseits BSG Urteil vom 10.3.2022 â□□Â BÂ 1Â KR 6/21Â RÂ â□□ SozR 42500 Â§Â 13 NrÂ 56 RdNrÂ 21 und andererseits BSG Urteil vom 6.5.2010 â□□Â BÂ 14Â AS 12/09Â RÂ â□□ SozR 41300 Â§Â 37 NrÂ 1 RdNrÂ 10) greift aber nur, wenn der Tag der Aufgabe zur Post in den BehÃ¶rdenakten vermerkt wurde (vgl BSG Urteil vom 3.3.2009 â□□Â BÂ 4Â AS 37/08Â RÂ â□□ SozR 44200 Â§Â 22 NrÂ 15

RdNrÂ 17; BSG Urteil vom 28.11.2006 â□□Â BÂ 2Â U 33/05Â RÂ â□□ BSGE 97, 279 =Â SozRÂ 42700 Â§Â 136 NrÂ 2, RdNrÂ 15; Siewert in Diering/Timme/StÃ¤hler, SGBÂ X, 6.Â Aufl 2022, Â§Â 37 RdNrÂ 11; Pattar in Schlegel/Voelzke, jurisPK-SGBÂ X, Stand 21.12.2020, Â§Â 37 RdNrÂ 97; Engelmann in SchÃ¼tze, SGBÂ X, 9.Â Aufl 2020, Â§Â 37 RdNrÂ 29). Dies ist hier nach den Feststellungen des LSG nicht geschehen. Deshalb gelten im Fall des KlÃ¤gers fÃ¼r die Bekanntgabe des Herabsetzungsbescheids die vorgenannten allgemeinen MaÃ□stÃ¤be.

18
Danach ist auf Grundlage der fÃ¼r den Senat bindenden tatsÃ¤chlichen Feststellungen des LSG (vgl Â§Â 163 SGG) der Herabsetzungsbescheid vom 19.6.2017 spÃ¤testens am 14.7.2017 dem KlÃ¤ger iS des Â§Â 37 AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGBÂ X bekannt gegeben und damit nach Â§Â 39 AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGBÂ X wirksam geworden. Denn spÃ¤testens an diesem Tag muss der Herabsetzungsbescheid in seinen tatsÃ¤chlichen VerfÃ¼gungsbereich gelangt sein, weil der KlÃ¤ger unter diesem Datum Widerspruch eingereicht hat.

19
2. Ob der Herabsetzungsbescheid des Beklagten vom 19.6.2017 materiell rechtmÃ¤Ã□ig ist, kann der Senat nicht abschlieÃ□end beurteilen.

20
Zwar genÃ¼gt er entgegen der Ansicht des LSG hinsichtlich des verfÃ¼gten Wirksamkeitszeitpunkts den Anforderungen an die inhaltliche Bestimmtheit von Verwaltungsakten (dazu unterÂ a). Ob die Herabsetzung des GdB im Ã□brigen materiell rechtmÃ¤Ã□ig ist, kann der Senat aber mangels ausreichender tatsÃ¤chlicher Feststellungen des LSG zu den gesundheitlichen VerhÃ¤ltnissen des KlÃ¤gers nicht entscheiden (dazu unterÂ b).

21
a)Â Der Bescheid ist inhaltlich hinreichend bestimmt iS des Â§Â 33 AbsÂ 1 SGBÂ X (dazu allgemein unterÂ aa), obwohl er kein konkretes Datum des Beginns seiner Wirksamkeit benennt, sondern insoweit lediglich auf seine Bekanntgabe verweist (dazu unterÂ bb).

22
aa)Â Nach Â§Â 33 AbsÂ 1 SGBÂ X muss ein Verwaltungsakt inhaltlich hinreichend bestimmt sein. Das Bestimmtheitserfordernis als materielle RechtmÃ¤Ã□igkeitsvoraussetzung eines Verwaltungsakts (BSG Urteil vom 10.9.2013 â□□Â BÂ 4Â AS 89/12Â RÂ â□□ BSGE 114, 188 =Â SozR 44200 Â§Â 11 NrÂ 62, RdNrÂ 15; BSG Urteil vom 29.11.2012 â□□Â BÂ 14Â AS 6/12Â RÂ â□□ BSGE 112, 221 =Â SozR 41300 Â§Â 45 NrÂ 12, RdNrÂ 26) verlangt, dass dessen VerfÃ¼gungssatz nach seinem Regelungsgehalt in sich widerspruchsfrei ist und sich aus der Sicht eines verstÃ¤ndigen ErklÃ¤rungsempfÃ¤ngers in der Position des Betroffenen (objektiver EmpfÃ¤ngerhorizont) vollstÃ¤ndig, klar und eindeutig ergeben muss, was die BehÃ¶rde in welchem Umfang und fÃ¼r welchen Zeitraum will (stRspr; zB BSG Urteil vom 25.?10.?2017 â□□Â BÂ 14Â AS 9/17Â RÂ â□□ SozR 41300 Â§Â 45 NrÂ 19 RdNrÂ 17; BSG Urteil vom 17.12.2009 â□□Â BÂ 4Â AS 20/09Â RÂ â□□ BSGE

105, 194 =Â SozR 44200 Â§Â 31 NrÂ 2, RdNrÂ 13; BSG Urteil vom 28.6.1990 â□□Â 4Â RA 57/89Â â□□ BSGE 67, 104 =Â SozR 31300 Â§Â 32 â□□Â juris RdNrÂ 31). Unklarheiten gehen insoweit zu Lasten der BehÃ¶rde (BSG Urteil vom 3.4.2014 â□□Â BÂ 2Â U 25/12Â RÂ â□□ BSGE 115, 256 =Â SozR 4-2700 Â§ 136 Nr 6, RdNrÂ 15; BSG Urteil vom 28.6.1990 â□□Â 4Â RA 57/89Â â□□ BSGE 67, 104 =Â SozR 31300 Â§Â 32 NrÂ 2 â□□Â juris RdNrÂ 31).

23
Die Anforderungen an die notwendige inhaltliche Bestimmtheit des Verwaltungsakts richten sich im Einzelnen nach den Besonderheiten des jeweils anzuwendenden materiellen Rechts (stRspr; zB BSG Urteil vom 11.7.2017 â□□Â BÂ 1Â KR 26/16Â R Â â□□ BSGE 123, 293 =Â SozR 42500 Â§Â 13 NrÂ 36, RdNrÂ 17 mwN). UnschÃ¤dlich ist, wenn der Regelungsgehalt des VerfÃ¼gungssatzes anhand der BegrÃ¼ndung des Verwaltungsakts einschlieÃ□lich seiner Anlagen, unter RÃ¼ckgriff auf frÃ¼here Bescheide oder auf allgemein zugÃ¤ngliche Unterlagen durch Auslegung ermittelt werden muss (stRspr; zB BSG Beschluss vom 6.3.2020 â□□Â BÂ 9Â SB 86/19Â B Â â□□ juris RdNrÂ 6; BSG Urteil vom 25.10.2017 â□□Â BÂ 14Â AS 9/17Â RÂ â□□ SozR 41300 Â§Â 45 NrÂ 19 RdNrÂ 17). Diese AuslegungsmÃ¶glichkeiten finden ihre Grenze allerdings dort, wo auch nach methodengerechter Auslegung mehrere DeutungsmÃ¶glichkeiten verbleiben und es allein dem Adressaten Ã¼berlassen bleibt, Gegenstand, Inhalt, Zeitpunkt und Umfang einer Regelung zu bestimmen. Denn die in begÃ¼nstigende Rechtspositionen eingreifende BehÃ¶rde ist verpflichtet, diese Entscheidung selbst zu treffen und dem Adressaten bekannt zu geben (BSG Urteil vom 29.11.2012 â□□Â BÂ 14Â AS 196/11Â RÂ â□□ SozR 41300 Â§Â 33 NrÂ 2 RdNrÂ 16 mwN; s auch BSG Urteil vom 25.10.2017 â□□Â BÂ 14Â AS 9/17Â RÂ â□□ SozR 41300 Â§Â 45 NrÂ 19 RdNrÂ 23 mwN).

24
Zur Auslegung von Verwaltungsakten ist auch das BSG als Revisionsgericht berufen; es ist befugt, den Inhalt von Verwaltungsakten selbststÃ¤ndig und damit gegebenenfalls sogar abweichend von den Vorinstanzen auszulegen (stRspr; zB BSG Urteil vom 25.8.2022 â□□Â BÂ 9Â V 2/21Â RÂ â□□ SozR 43100 Â§Â 18a NrÂ 1 â□□Â juris RdNrÂ 20; BSG Urteil vom 28.6.2022 â□□Â BÂ 2Â U 9/20Â RÂ â□□ juris RdNrÂ 15; BSG Urteil vom 25.10.2017 â□□Â BÂ 14Â AS 9/17Â RÂ â□□ SozR 41300 Â§Â 45 NrÂ 19 RdNrÂ 24).

25
bb)Â Gemessen an diesen Vorgaben genÃ¼gt der Herabsetzungsbescheid des Beklagten vom 19.6.2017 auch hinsichtlich seines Wirksamkeitszeitpunkts den Anforderungen des Â§Â 33 AbsÂ 1 SGBÂ X an die inhaltliche Bestimmtheit von Verwaltungsakten. Der KlÃ¤ger konnte bei verstÃ¤ndiger WÃ¼rdigung des Bescheids erkennen und feststellen, ab wann die darin verfÃ¼gte Herabsetzung des GdB wirksam werden sollte.

26
Entgegen der Ansicht des KlÃ¤gers ist ein Herabsetzungsbescheid nicht deshalb zu unbestimmt, weil er fÃ¼r den Beginn der Herabsetzung des GdB kein konkretes Datum benennt, sondern vielmehr festlegt, dass diese ab Bekanntgabe des

Bescheids wirksam sein soll. Denn der Beklagte hat damit gegenÃ¼ber dem KlÃ¤ger lediglich iS von Â§Â 31 SatzÂ 1 SGBÂ X fÃ¼r dessen Einzelfall geregelt, was von Gesetzes wegen ohnehin nach der Grundregel des Â§Â 39 AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGBÂ X gegolten hÃ¤tte.

27
(1)Â Der Senat hat bereits in seinen Entscheidungen zur zeitlichen Teilbarkeit eines Verwaltungsakts (Urteil vom 21.12.2022 â□□Â BÂ 9Â SB 3/20Â RÂ â□□ juris RdNrÂ 15; Urteil vom 16.12.2021 â□□Â BÂ 9Â SB 6/19Â RÂ â□□ SozR 41300 Â§Â 48 NrÂ 40 RdNrÂ 19, 31; Urteil vom 16.12.2021 â□□Â BÂ 9Â SB 7/19Â RÂ â□□ juris RdNrÂ 17, 21 ff, 29) eine Herabsetzung des GdB fÃ¼r die Zukunft â□□ab Bekanntgabeâ□□ iS von Â§Â 37 AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGBÂ X fÃ¼r zulÃ¤ssig erachtet. Zur Frage der Wirksamkeit der Herabsetzung mit der Bekanntgabe des Bescheids nach Â§Â 39 AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGBÂ X hat er ausgefÃ¼hrt, dass dieser Zeitpunkt â□□Â soweit notwendigÂ â□□ von den Gerichten zu ermitteln und festzustellen ist (vgl BSG Urteil vom 21.12.2022 â□□Â BÂ 9Â SB 3/20Â RÂ â□□ juris RdNrÂ 21). Im Ã□brigen zeigt auch schon der Rechtsgedanke des Â§Â 32 AbsÂ 2 NrÂ 2 SGBÂ X, dass der Inhalt eines Verwaltungsakts bei Erlass von dem â□□ungewissen Eintritt eines zukÃ¼nftigen Ereignissesâ□□ abhÃ¤ngen kann, ohne zu unbestimmt iS des Â§Â 33 AbsÂ 1 SGBÂ X zu sein.

28
(2)Â Der Bedeutungsgehalt des Begriffs â□□Bekanntgabeâ□□ ist fÃ¼r einen verstÃ¤ndigen BescheidempfÃ¤nger zu erkennen. Dieser Begriff ist â□□Â wie oben unterÂ 1. aufgezeigtÂ â□□ in Rechtsprechung und Schrifttum zu Â§Â§Â 37 AbsÂ 1 SatzÂ 1, 39 AbsÂ 1 SGBÂ X geklÃ¤rt. Die Annahme, der Beklagte wolle diesen Begriff im VerfÃ¼gungssatz des Herabsetzungsbescheids anders verstanden wissen, ist daher fernliegend. Vielmehr ist die Bekanntgabe â□□Â wie oben unter 1. ebenfalls ausgefÃ¼hrtÂ â□□ mit dem Zugang des Verwaltungsakts vollzogen. Bei schriftlichen Verwaltungsakten wird der Zugang durch die Verschaffung der tatsÃ¤chlichen VerfÃ¼gungsgewalt Ã¼ber das den Verwaltungsakt verkÃ¶rpernde SchriftstÃ¼ck bewirkt, sobald unter normalen UmstÃ¤nden die MÃ¶glichkeit der Kenntnisnahme besteht. Diesen Zeitpunkt kann ein verstÃ¤ndiger EmpfÃ¤nger regelmÃ¤Ã□ig ohne Weiteres erkennen oder sich diese Kenntnis jedenfalls mit zumutbarem Aufwand verschaffen.

29
Die VerknÃ¼pfung der Wirksamkeit des Herabsetzungsbescheids mit dessen Bekanntgabe stellt diese auch keineswegs zur Disposition des Adressaten. Als tatsÃ¤chliches Ereignis steht die Bekanntgabe nicht in dessen Belieben. Er kann den Zugang insbesondere nicht dadurch vereiteln, dass er die Kenntnisnahme des in seinen Machtbereich gelangten Verwaltungsakts verweigert oder unterlÃ¤sst. Zudem besteht grundsÃ¤tzlich eine Obliegenheit, Bescheide zu lesen und deren Inhalt zur Kenntnis zu nehmen (BSG Urteil vom 4.9.2013 â□□Â BÂ 10Â EG 7/12Â R Â â□□ BSGE 114, 180 =Â SozR 41300 Â§Â 31 NrÂ 8, RdNrÂ 26).

30
(3)Â Die fehlende Erkennbarkeit des genauen Zeitpunkts der Wirksamkeit eines

Verwaltungsakts fÃ¼r Dritte, der â□□Â wie hierÂ â□□ die Herabsetzung des GdB mit seiner Bekanntgabe wirksam werden lÃ¤sst, hat keine Auswirkungen auf dessen hinreichende inhaltliche Bestimmtheit. Denn der Adressat kann den Bekanntgabe- und Wirksamkeitszeitpunkt des an ihn gerichteten Bescheids bei Erhalt â□□Â wie oben ausgefÃ¼hrtÂ â□□ im Regelfall ohne Weiteres feststellen und deshalb auch Dritten mitteilen.

31
Das zugrunde liegende materielle Recht verlangt nach Â§Â 69 AbsÂ 1 SatzÂ 1 und 2 SGBÂ IX in seiner hier noch maÃ□geblichen bis zum 31.12.2017 geltenden Fassung des Gesetzes vom 19.6.2001 (BGBlÂ I 1046; seit 1.1.2018 Â§Â 152 AbsÂ 1 SatzÂ 1 und 2 SGBÂ IX in der Fassung des Gesetzes vom 23.12.2016, BGBlÂ I 3234), dass die fÃ¼r die DurchfÃ¼hrung des Bundesversorgungsgesetzes zustÃ¤ndigen BehÃ¶rden auf Antrag des behinderten Menschen das Vorliegen einer Behinderung und den GdB â□□zum Zeitpunkt der Antragstellungâ□□ oder â□□zu einem frÃ¼heren Zeitpunktâ□□ feststellen. Denn diese Feststellungen dienen der Inanspruchnahme einer Vielzahl von konkreten LeistungsansprÃ¼chen und VergÃ¼nstigungen aus zahlreichen unterschiedlichen Vorschriften auch auÃ□erhalb des Schwerbehindertenrechts. Ohne eine echte Drittwirkung zu entfalten, binden sie zu diesem Zweck ua auch andere BehÃ¶rden, etwa FinanzÃ¤mter bei der GewÃ¤hrung des Pauschbetrags fÃ¼r behinderte Menschen nach Â§Â 33b Einkommensteuergesetz oder Jobcenter bei der Anerkennung von Mehrbedarfen nach Â§Â 21 AbsÂ 4, Â§Â 23 NrÂ 2 SGBÂ II (vgl BSG Urteil vom 16.12.2014 â□□Â BÂ 9Â SB 3/13Â RÂ â□□ SozR 41200 Â§Â 66 NrÂ 7 RdNrÂ 21; BVerwG Urteil vom 12.7.2012 â□□Â 5Â C 16.11Â â□□ BVerwGEÂ 143, 325 â□□Â juris RdNrÂ 21).

32
Im Fall einer Herabsetzung wegen einer Ã□nderung der VerhÃ¤ltnisse iS von Â§Â 48 AbsÂ 1 SatzÂ 1 SGBÂ X, insbesondere wenn der GdB auf weniger als 50 absinkt und damit die Voraussetzungen des Â§Â 2 AbsÂ 2 SGBÂ IX entfallen, obliegt es dem Adressaten eines Herabsetzungsbescheids im Rahmen seiner jeweiligen Mitwirkungspflichten â□□Â etwa nach Â§Â 60 AbsÂ 1 SatzÂ 1 NrÂ 2 SGBÂ I oder nach Â§Â 90 AbsÂ 1 AOÂ â□□ diesen BehÃ¶rden den Zeitpunkt der Wirksamkeit der im Bescheid verfÃ¼gten Herabsetzung des GdB mitzuteilen. Entsprechendes kann zB auch gegenÃ¼ber einem Arbeitgeber gelten. Denn hat der Arbeitnehmer bei Einstellung dem Arbeitgeber seine Schwerbehinderung mitgeteilt, so trifft ihn die arbeitsvertragliche Nebenpflicht, den Arbeitgeber zu informieren, wenn sich der GdB so Ã¤ndert, dass der Status als schwerbehinderter Mensch entfÃ¤llt (Hessisches Landesarbeitsgericht Urteil vom 8.8.2018 â□□Â 13Â Sa 1237/17Â â□□ juris RdNrÂ 56). Mit dem Verlust des Status als schwerbehinderter Mensch verliert der Betroffene nÃ¤mlich alle daraus folgenden Rechte und VergÃ¼nstigungen. Der Status des Schwerbehinderten beginnt grundsÃ¤tzlich mit dem Vorliegen der Voraussetzungen des Â§Â 2 AbsÂ 2 SGBÂ IX (vgl stRspr; zB BSG Urteil vom 7.11.2001 â□□Â BÂ 9Â SB 3/01Â RÂ â□□ BSGE 89, 79 =Â SozR 33870 Â§Â 59 NrÂ 1 â□□Â juris RdNrÂ 15; BVerwG Urteil vom 12.7.2012 â□□Â 5Â C 16.11Â â□□ BVerwGE 143, 325 â□□ juris RdNrÂ 20; BAG Urteil vom 13.2.2008 â□□Â 2Â AZR 864/06Â â□□ BAGE 125, 345 â□□Â juris RdNrÂ 16); er endet aber trotz Wegfalls dieser Voraussetzungen erst am Ende des dritten Kalendermonats nach Eintritt der

Unanfechtbarkeit des entsprechenden Bescheids (Â§Â 199 AbsÂ 1 SGBÂ IX; sog Schon, Auslauf- oder Nachfrist; vgl hierzu Dau in Dau/DÃ¼well/Joussen/Luik, SGBÂ IX, 6.Â Aufl 2022, Â§Â 199 RdNrÂ 6; Koch in Schaub, Arbeitsrechts-Handbuch, 19.Â Aufl 2021, Â§Â 178 RdNrÂ 28).

33
(4)Â Unbeachtlich fÃ¼r die Beurteilung der Bestimmtheit des Herabsetzungsbescheids des Beklagten vom 19.6.2017 ist auch, dass der genaue Zeitpunkt seiner Bekanntgabe gegenÃ¼ber dem KlÃ¤ger nicht mehr rekonstruiert werden kann, weil dieser sich nicht mehr an den Tag des Zugangs erinnern und der Beklagte ihn nicht nachweisen kann. Dies hat lediglich zur Folge, dass der Zeitpunkt der tatsÃ¤chlichen und der Zeitpunkt der beweisbaren Bekanntgabe auseinanderfallen.

34
Zwar wirft eine solche Konstellation Fragen nach den an den Wirksamkeitszeitpunkt anknÃ¼pfenden Rechtsfolgen im VerhÃ¤ltnis zwischen dem Adressaten, der den Bescheid ausstellenden BehÃ¶rde und den auf die Information Ã¼ber diesen Zeitpunkt angewiesenen Dritten auf. Die damit zusammenhÃ¤ngenden Fragen betreffen aber lediglich die Beweisebene und sind von derjenigen nach der hinreichenden inhaltlichen Bestimmtheit des Herabsetzungsbescheids zu trennen. Die Folgen der Beweislosigkeit des Zugangszeitpunkts trÃ¤gt derjenige, der sich auf einen bestimmten Zeitpunkt beruft (vgl BSG Urteil vom 26.7.2007 â□□Â BÂ 13Â R 4/06Â RÂ â□□ SozR 42600 Â§Â 115 NrÂ 2 RdNrÂ 20; Pattar in Schlegel/Voelzke, jurisPK-SGBÂ X, Stand 21.12.2020, Â§Â 37 RdNrÂ 97). Steht â□□Â wie hierÂ â□□ lediglich fest, dass der Bescheid dem Adressaten zu einem bestimmten Zeitpunkt zugegangen und damit iS des Â§Â 37 AbsÂ 1 SatzÂ 1, Â§Â 39 AbsÂ 1 SGBÂ X bekannt gegeben sein muss, so entsteht dem Betroffenen hieraus kein Nachteil. Vielmehr verringert sich ihm gegenÃ¼ber die EingriffsintensitÃ¤t des Verwaltungsakts, weil er die ursprÃ¼ngliche Feststellung eines hÃ¶heren GdB und die davon (insbesondere vom Status als schwerbehinderter Mensch) abhÃ¤ngige LeistungsgewÃ¤hrung durch Dritte mÃ¶glicherweise fÃ¼r einen â□□Â regelmÃ¤Ã□ig allerdings nur geringfÃ¼gigÂ â□□ lÃ¤ngeren Zeitraum beanspruchen kann.

35
(5)Â SchlieÃ□lich stellt auch die Bekanntgabefiktion des Â§Â 37 AbsÂ 2 SatzÂ 1 SGBÂ X, die im Fall des KlÃ¤gers ohnehin nicht greift (s oben unterÂ 1.), die inhaltliche Bestimmtheit eines Verwaltungsakts nicht infrage, dessen Wirksamkeitsbeginn an die Bekanntgabe geknÃ¼pft ist. Die diese Fiktion auslÃ¶senden Ã¤uÃ□eren UmstÃ¤nde, insbesondere der notwendige Vermerk der Aufgabe des den Verwaltungsakt verkÃ¶rpernden SchriftstÃ¼cks zur Post in den BehÃ¶rdenakten, lassen sich im Zweifelsfall eindeutig feststellen. Dies macht den Tag der Bekanntgabe (â□□dritter Tagâ□□ nach der Aufgabe zur Post) hinreichend bestimmbar. Ohnehin bleibt es dem Bescheid-Adressaten nach Â§Â 37 Abs�â 2 SatzÂ 3 SGBÂ X unbenommen, die Bekanntgabefiktion durch substantiierten Vortrag zur MÃ¶glichkeit eines spÃ¤teren Zugangs zu erschÃ¼ttern (vgl Engelmann in SchÃ¼tze, SGBÂ X, 9.Â Aufl 2020, Â§Â 37 RdNrÂ 33).

36
b)Â Ob die Herabsetzung des GdB des KlÃ¤gers mit Wirkung ab Bekanntgabe des Bescheids vom 19.6.2017 im Ãbrigen materiell rechtmÃ¤Ãig ist, kann der Senat mangels ausreichender tatsÃ¤chlicher Feststellungen zu den gesundheitlichen VerhÃ¤ltnissen des KlÃ¤gers nicht entscheiden. Zu solchen Feststellungen hatte das LSG âÂ ausgehend von seiner RechtsauffassungÂ â auch keinen Anlass. Es wird diese im wieder erÃ¶ffneten Berufungsverfahren nunmehr nachholen mÃ¼ssen.

37
B.Â Das LSG wird zudem Ã¼ber die Kosten des Revisionsverfahrens zu entscheiden haben.

Â

Erstellt am: 16.11.2023

Zuletzt verändert am: 21.12.2024